

DIE SPALTUNG DER WIENER SEZESSION.

Ein erheblicher Teil der Mitglieder ist aus der Wiener Sezession ausgeschieden, darunter jene, welche bisher die künstlerische Führung in der Sezession innehatten. Es sind:

Josef AUCHENTALLER, Wilhelm BERNATZIK, Adolf BOHM, Adolf HOLZEL, Josef HOFFMANN, Franz W. JÄGER, Gustav KLIMT, Max KURZWEIL, Wilhelm LIST, Richard LUKSCH, Franz METZNER, Karl MOLL, Koloman MOSER, Emil ORLIK, Alfred ROLLER, Otto WAGNER. Den gehässigen und entstellenden Berichten eines gewissen Teiles der Tageskritik gegenüber ist festzustellen, daß der Austritt der genannten Künstler aus rein künstlerischen Motiven erfolgt ist.

Die künstlerische Meinungsverschiedenheit, die nun zur Spaltung geführt, hat eigentlich seit Gründung der Sezession bestanden; der Austritt der genannten sechzehn Mitglieder der Wiener Sezession konnte nur die überraschen, die über die künstlerisch heterogene Zusammensetzung der Vereinigung und über die eigentlichen Aufgaben und Ziele der Sezession im unklaren geblieben sind.

Der Gründungsgedanke, wie er von Anfang an den genannten früheren Mitgliedern vorschwebte, bestand nicht darin, eine Künstlervereinigung zum Zweck des bloßen ewig wiederholten Bilderausstellens nach Art der ohnehin bestehenden zu bilden, sondern eine gewisse Kulturarbeit zu leisten, das Anrecht des Künstlers an den Aufgaben unserer Zeit wieder geltend zu machen und zu diesem Zweck ein gewisses erzieherisches Programm durchzuführen.

Zehn Jahre erschienen für diese Programmarbeit ausreichend; innerhalb dieser Zeit sollten die formalen Aufgaben gelöst, der Bestand der Kunst im Leben gesichert sein und die Künstler einer Vereinigung dieser Art nicht mehr bedürfen; sie hätte ihren Zweck erfüllt, sobald die Öffentlichkeit zur Genüge über die bildsamen Kräfte und den Wert des Talenten unterrichtet wäre.

Die Arbeit setzte zunächst damit ein, das Beste des ausländischen Schaffens vorzuführen, nicht nur um die eigenen Mitglieder in ihrer Eigenart zu stärken und zu fördern, sondern vor allem den tief gesunkenen öffentlichen Kunstgeschmack zu heben und für die Eigenart des heimischen Schaffens empfänglich zu machen. Noch deutlicher trat diese fördernde Absicht in den raumkünstlerischen Versuchen zutage, vor allem in der Klinger-Beethoven-Ausstellung, die den künstlerischen Zusammenhang von Architektur, Malerei, Plastik und den sogenannten Handwerkskünsten offenbaren sollte.

Mit diesen Ausstellungen schien eigentlich das Programm, soweit es durch das Zusammenarbeiten einer so großen Vereinigung zu erfüllen ist, gelöst, und die große Reihe anderer Kulturarbeiten, die sich nun erschloß, hätte nur durch Gruppenbildung innerhalb der Vereinigung, davon jede Gruppe eine selbstgewählte Aufgabe selbständig löste, vollzogen werden können. Sie sind aber der Hauptsache nach unterblieben, weil die Mehrzahl der Mitglieder einfach seine Bilder ausstellen wollte und nicht den Beruf fühlte, ein bestimmtes Kulturprogramm zu erledigen.

Arbeiten, die nicht von einer großen Künstlervereinigung, sondern nur von einzelnen oder von kleineren Gruppen durchgeführt werden konnten und daher von der Sezession ausgeschlossen waren, sind notgedrungen außerhalb der Sezession geschehen. Andere werden noch geschehen müssen. Die Stellung des Kunstgewerbes und seine sachlichen Grundlagen in der heutigen Zeit sind künstlerisch noch unent-

schieden, ebenso alle architektonischen Fragen und die Angelegenheiten des Städtebaues und der künstlerischen Stadtpflege, die Monumentalaufgaben in bezug auf Denkmäler, Brunnen, Festdekorationen, das Wesen und die Anwendung der Groß- und Kleinplastik, die Kunst des Gartenbaues, die Ziele der graphischen Kunst im heutigen Leben, diese und viele andere Probleme sind noch zu lösen, um das allseitige Anrecht der Kunst an den Lebensäußerungen und die wertbildende Kraft des Talenten zu zeigen.

Die Wiener Werkstätten von Prof. Jos. Hoffmann und Prof. Kolo Moser sind aus dem Bestreben, das Kunstgewerbe auf sachliche und handwerkliche Grundlagen zu stellen, hervorgegangen, Rollers Tätigkeit an der Hofoper soll die künstlerische Seite des Ausstattungswesens erledigen, die anderen genannten und ungenannten Aufgaben werden von den ausgetretenen Mitgliedern wieder ins Auge gefaßt und von diesen um so leichter gefördert werden, als sie von Statuten und hemmenden Majoritätsbeschlüssen befreit, als freie Gesellschaft zu verbleiben gedenkt, die freiwillig zu den jeweiligen Aufgaben zusammentritt und der Entfaltung der Individualität kein Hindernis ist.

Auch die in der Sezession zurückbleibenden Mitglieder haben eine gewisse Mission zu erfüllen. Wenn dieselbe ihrem Herkommen nach darin besteht, in ihren Bilderausstellungen auch die neuen Talente in der Heimat und auswärts ans Licht zu bringen, und wenn sie die Besten unter den verborgenen Talenten gefunden, so ist damit viel Gutes und Wichtiges geschehen und die neue Gesellschaft braucht sich wenigstens dann um diesen Teil der schwebenden Aufgaben nicht zu kümmern.

Im allgemeinen kann man sich über die reinliche Scheidung der Kräfte nur freuen, weil dabei jeder Teil gewinnen muß, und weil das, was nun jeder Teil macht, als der richtige Ausdruck eines eigenen Wesens anzusehen ist.